

# Glattfelden liefert Energie der Zukunft

**Umweltfreundliche Mobilität** Axpo will im Zürcher Unterland 75 Prozent mehr Wasserstoff herstellen als ursprünglich geplant. Damit können in Zukunft Autos und Lastwagen betankt werden.

Manuel Navarro

Im Herbst 2022 soll es so weit sein. Dann will der Energiedienstleister Axpo das Kraftwerk Eglisau-Glattfelden im Zürcher Unterland so weit aufgerüstet haben, dass es nicht nur Strom erzeugen, sondern auch Wasserstoff herstellen kann. Vorerst ist eine 2,5-Megawatt-Anlage geplant. Jährlich sollen damit rund 350 Tonnen Wasserstoff produziert werden. So könnten etwa 1,5 Millionen Liter Diesel eingespart werden. Das entspricht ungefähr dem Verbrauch von 50 Lastwagen. Sollte die Nachfrage nach Wasserstoff in den nächsten Jahren steigen, wird die Anlage auf 5 Megawatt erweitert.

Auch beim Vertrieb des Kraftstoffs setzt Axpo auf das Unterland. Verantwortlich für die Lieferung an die Tankstellen wird die Firma Hydrosponder mit Sitz in Op-

«Wasserstoff hat sich als geeigneter Energieträger bestätigt.»

Guy Bühler,  
Leiter Hydrogen bei Axpo

fikon sein. An diesem Unternehmen ist der Energiekonzern Alpiq mit 45 Prozent beteiligt.

**Die Pläne sind nicht neu**

Die Idee, im Kraftwerk am Rhein Wasserstoff zu produzieren, entstand bereits 2015. Geplant war damals, ab 2017 mit der Produktion zu starten. Da die Nachfrage nach Wasserstoff aber nicht wie erwartet zunahm, legte Axpo die Pläne auf Eis. «Seither hat der Kampf gegen den Klimawandel

deutlich an Bedeutung gewonnen», erklärt Guy Bühler, Leiter Hydrogen bei Axpo. «Zudem hat sich Wasserstoff als geeigneter Energieträger für die Dekarbonisierung von Mobilität und Industrie bestätigt.»

Vor allem drei Gründe gaben den Ausschlag dafür, dass die Produktion in Glattfelden nun zustande kommt. Erstens handelt es sich hier um ein sogenanntes Laufwasserkraftwerk. Das heisst, dass es das ganze Jahr über CO<sub>2</sub>-freien Strom produzieren kann. Der kann in Phasen mit geringem Strombedarf in Wasserstoff umgewandelt werden.

Zweitens ist das Kraftwerk ausreichend gross. Und drittens ist der Standort gut an den Transitverkehr angebunden: Die Strassen sind für Lastwagen ausgelegt.

Verändert hat sich gegenüber den ursprünglichen Plänen von 2015 das Produktionsvolumen.

Damals wollte Axpo noch 200 Tonnen jährlich produzieren, nun sind es 75 Prozent mehr. Aber: «Das Projekt wurde nicht vergrössert», sagt Mediensprecher Tobias Kistner. «Aber Elektrolyseure sind nun grösser als zum damaligen Zeitpunkt.» Elektrolyseur – das ist der Fachbegriff für die Anlage, die den Wasserstoff herstellt. Sie spaltet Wasser mithilfe von Strom in Sauerstoff und Wasserstoff. Der gasförmige Wasserstoff wird anschliessend verdichtet und kann dann in Druckflaschen gepresst werden, die an die Tankstellen geliefert werden.

**Keine Sicherheitsbedenken**

Die Glattfelder Bevölkerung hatte schon vor der breiten Öffentlichkeit Kenntnis von dem Projekt. Zudem wurden die Anwohner im Rahmen eines virtuellen Informationsanlasses bereits

vergangene Woche informiert. «Ein enger und offener Austausch mit der Gemeinde und der Bevölkerung ist uns sehr wichtig», betont Axpo.

Ein Grund für die umsichtige Kommunikation ist, dass Wasserstoff zwar grundsätzlich als sehr sicher gilt. Ganz risikofrei ist er aber doch nicht. Vermischt er sich nämlich mit Sauerstoff, ist er entzündlich. Der Energiedienstleister betont, die Sicherheit rund um die Wasserstoffanlage habe oberste Priorität. Produktion, Lagerung und Transport des Gases seien zudem seit langem bekannt und bewährt. Darüber hinaus verfügt Wasserstoff auch über viele gute Sicherheitseigenschaften: Er ist geruchlos, geschmacksneutral, leicht flüchtig und nicht giftig. Wasserstoffbehälter gelten generell als sicherer als Heizöl- und Benzintanks.

## Schulen sollen künftig gratis Tampons abgeben

**Hygieneartikel** Der Zürcher Regierungsrat wird sich bald mit Tampons, Binden und Mens-Tassen befassen müssen. Vier Kantonsrätinnen und ein Kantonsrat fordern in einem Postulat, dass der Kanton in öffentlichen Schulen solche Hygieneartikel kostenlos bereitstellt.

Die Menstruation werde immer noch tabuisiert, sagt Leandra Columberg (SP, Dübendorf). Gerade an Volks- und Hochschulen, wo junge Frauen sich bewegen, müsse sich das ändern. «Wenn Hygieneartikel frei verfügbar sind, nimmt das den Frauen Stress und Bedenken wegen Blutflecken und unangenehmen Situationen.» Zur Forderung gehört auch, die Menstruation im Schulunterricht stärker zu thematisieren.

**Basel in der Vorreiterrolle**

Ihren Vorstoss begründen die Postulanten damit, dass andere elementare Hygieneartikel wie Seife und WC-Papier in öffentlichen Toiletten ebenfalls kostenlos seien. Dabei «geht es nicht darum, aus Prinzip etwas gratis zu erhalten», betont Columberg. Mens-Produkte seien aber, anders als etwa Herrenrasierer, essenziell für die Körperhygiene – und für Frauen mit tiefem Einkommen ausserdem ein Budgetfaktor. «Man darf auch nicht vergessen, dass Frauen aus gesellschaftlichem Druck viele andere Pflegeprodukte für teures Geld kaufen.»

Inspiziert wurden die Politikerinnen und Politiker von anderen Ländern wie Schottland, die Menstruationsprodukte schon heute kostenlos anbieten. Auch im Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt fand das Anliegen kürzlich eine Mehrheit. Seit längerem im Gespräch ist die nationale Kampagne «Bloody Unfair»: Sie prangert an, dass für Damenhygieneartikel eine höhere Mehrwertsteuer gilt als für andere Güter des täglichen Bedarfs.

Anna Six

## Überbauung auf dem Koch-Areal nimmt Form an

**Grossbauprojekt** Läuft alles nach Plan, fahren in zwei Jahren die Bagger auf.



Das Kohlelager inmitten eines «wildnishaften Gartens»: So soll das Koch-Areal dereinst aussehen. Visualisierung: PD

«Wir sind einen wichtigen Schritt weiter mit der Planung», sagte Stadtrat Daniel Leupi (Grüne) an der gestrigen Medienkonferenz. Er und die beiden Stadträte André Odermatt (SP) und Richard Wolff (AL) präsentierten den aktuellen Stand zum Koch-Areal.

Daraus wird ersichtlich, wie das Areal, auf dem ab dem Jahr 2024 rund 900 Leute in 325 Wohnungen einziehen werden, dereinst aussehen soll. Die drei Bauherren ABZ, Kraftwerk 1 und der Immobilienentwickler Senn erhielten von der Stadt drei Baurechte, damit diese auf dem

**Im Zentrum des Areals soll auch künftig das überdachte Kohlelager stehen.**

Areal preisgünstige Wohnungen und Gewerbeflächen realisieren können. So kostet etwa eine 4,5-Zimmer-Wohnung bei der ABZ 1600 und eine 110-Quadratmeter-Wohnung beim Kraftwerk 1 rund 2000 Franken.

Senn erstellt für 55 Millionen Franken ein Gewerbehäuser von rund 10'000 Quadratmetern. Einziehen werden dereinst Handels- und Dienstleistungsbetriebe, ausserdem entstehen Restaurants sowie Bildungsangebote.

Kraftwerk 1 wird für 83 Millionen Franken ein Haus mit 125 gemeinnützigen Wohnungen

sowie einer Zirkushalle und einem Restaurant bauen. Zudem beinhaltet der Neubau einen städtischen Kindergarten.

Das Zentrum des Koch-Areals bildet der von der Stadt betriebene Park mit dem Kohlelager. Das Projekt sieht einen «wildnishaften Garten» vor, wie es in der Meldung der Stadt heisst, und kostet rund 16 Millionen Franken. Voraussichtlich im Mai 2022 wird das Volk über den Park-Baukredit befinden. 2023 soll mit dem Bau begonnen werden.

David Sarasin

Die Ecke

### Hardturm

Liebe Stadionbefürworter, nur nicht die Hoffnung verlieren. Auch der Berliner Flughafen wurde schliesslich letztes Jahr eingeweiht. Dreissig Jahre nach Planungsbeginn. (net)

Nachrichten

### Polizei warnt vor unbewilligter Demo

**Rapperswil-Jona** Die St. Galler Polizei ruft dazu auf, am Samstag einer unbewilligten Kundgebung gegen die Corona-Massnahmen in Rapperswil-Jona fernzubleiben. Wer dennoch auftauche, müsse mit strafrechtlicher Verfolgung rechnen. Es werde Personenkontrollen geben. Der Stadtrat von Rapperswil-Jona hatte sein Verbot unter anderem damit begründet, dass zuletzt bei ähnlichen Anlässen die Maskenpflicht nicht eingehalten worden sei. Der Verein Stiller Protest als Organisator hatte in einer Medienmitteilung auf die Absage reagiert. Man habe «erneut unmissverständlich den verfassungsrechtlichen Anspruch auf die Durchführung der Kundgebung platziert». Die Gespräche würden fortgesetzt, Thema sei eine Verschiebung. (hub)

### Wieder Präsenzbetrieb an der Universität

**Zürich** Per 3. Mai finden Lehrveranstaltungen an der Universität Zürich teilweise wieder vor Ort statt. Dies teilte Rektor Michael Schaepman den Studierenden per E-Mail mit. Wegen der vom Bund festgesetzten Beschränkung auf maximal 50 Personen pro Raum und einer Kapazitätsbegrenzung auf ein Drittel der Sitzplätze gelte dies aber nur für kleinere Lehrformate. Grössere Vorlesungen werden grundsätzlich online weitergeführt. Ausnahmen gelten für Lehrveranstaltungen, die ausschliesslich vor Ort durchgeführt werden können wie etwa Laborkurse und Prüfungen. (anp)

### Calatrava-Neubau wegen Streit verzögert

**Zürich** Rückschlag für den spektakulären 46-Millionen-Neubau von Stararchitekt Santiago Calatrava vor dem Zürcher Bahnhof Stadelhofen. Der NZZ zufolge hat sich der Totalunternehmer Implan mit der Bauherrin Axa verkracht. Das Projekt werde nun neu ausgeschrieben und eine neue Totalunternehmerin gesucht. Dadurch wird sich der Baustart um ein Jahr auf den Frühling 2022 verschieben. (sak)

### Heizölpreise

Liter	aktuell	Vor-woche	Vor-jahr
1501–2200	90.10	91.60	70.80
2201–3000	87.90	89.40	68.60
3001–6000	83.60	85.10	64.30

Heizöl schwefelarm, in Fr./100l, inkl. MwSt. und CO<sub>2</sub>-Abgabe



Quelle: Swissoil Zürich und Umgebung